

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Band 12
1972



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung in Münster/Westfalen unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Redaktionelle Arbeiten: Dr. IRMGARD SIMON

44 Münster, Magdalenenstr. 5

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1972 · Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks,
der tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche
Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet,
dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem
photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter
Verwendung anderer, wie z. B. elektronischer, hydraulischer, mechanischer usw.
Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1972

Inhalt des 12. Bandes (1972)

WILLY SANDERS	Zur deutschen Volksetymologie 2. Linguistische Analyse volksetymologi- scher Erscheinungsformen.	1
CLAUS SCHUPPENHAUER	Niederdeutsche Literatur – Versuch einer Definition	16
KLAAS HEEROMA†	Reinkes Verhaftung	35
ROLF STEDING	Zur Wortgeschichte von <i>Muttersprache</i> . .	44
HANS-FRIEDRICH ROSENFELD	Zu Mittelniederdeutschen Pflanzenglossaren Von Haselwurz und Ölsenich, von Hefe und Sauerteig und vom Nitrum 1. <i>velthoppe, wilde hoppe</i> ‘Haselwurz’ oder ‘Ölsenich’?	59
HARTMUT BECKERS	Glossarstudien I Ein lateinisch-mittelniederländisches Glos- sarfragment des 14. Jahrhunderts aus der Universitätsbibliothek Münster.	81
ULRICH SCHEUERMANN	Schriftlich aufgezeichnete Mundarten und strukturelle Phonologie Ein Versuch anhand des „Adersheimer Wörterbuches“ von Theodor Reiche . . .	107
DIETER STELLMACHER	Taxonomische und generative Phonem- analyse am Beispiel einer niederdeutschen Mundart	124
BALDUR PANZER	Morphologische Systeme niederdeutscher und niederländischer Dialekte	144

Glossarstudien I

Ein lateinisch-mittelniederländisches Glossarfragment des 14. Jahrhunderts aus der Universitätsbibliothek Münster

1. Zum Stand der mnl. Glossographieforschung

Daß die in zahlreichen Handschriften des Spätmittelalters überlieferten lateinisch-mittelniederländischen Glossare und Vokabulare wertvolle Beiträge zur Kenntnis des mnl. Wortschatzes liefern, ist zwar seit langem bekannt; nichtsdestoweniger sind diese Denkmäler von der Forschung bisher jedoch recht stiefmütterlich behandelt worden. Auch das in den letzten Jahren in so erfreulichem Maße neu erwachte Interesse an der nl. Lexikographie des 16. Jh.s¹ hat noch nicht dazu geführt, daß man sich auch den lexikographischen und glossographischen Leistungen der vorangehenden Jahrhunderte intensiver zugewandt hätte. Somit sind wir auch heute noch, trotz seit der Mitte des 19. Jh.s immer wieder einmal unternommener Anläufe², über die handschriftliche Verbreitung der mnl. Vokabulare und Glossare, über ihre Haupttypen und Unterarten, ihre Beziehungen untereinander sowie über ihr Ver-

¹ Es ist hier v. a. auf die Arbeiten von G. DE SMET hinzuweisen; genannt seien: *Kiliaan en de Hollandse en Brabantse dialektwoorden uit Junius' Nomenclator*, Handelingen van de Kon. Zuidnederlandse Mij. voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis 1957, 25–34; *Junius' Nomenclator, een Hollandse bron van Kiliaans Vlaamse woorden*, in: *Album E. Blancaert*, Tongeren 1958, S. 197–208; *Deutsche Einflüsse auf die niederländische Lexikographie des 16. Jahrhunderts*, NdM 22 (1966) 65–90.

² Die wichtigsten Arbeiten dieser Art sind: H. HOFMANN VON FALLERSLEBEN, *Niederländische Glossare des XIV. und XV. Jahrhunderts nebst einem niederdeutschen* (*Horae Belgicae*, 7), Leipzig 1845, überarbeitete Neuauflage u. d. T.: *Glossarium Belgicum*, Hannover 1865; L. DIEFENBACH, *Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis*, Francoforti 1857; F. BUITENRUST HETTEMA, *Het Nederduitsch Glossarium van Bern* (*Bibl. van Mnl. Letterkunde*, 43), Groningen 1889; DERS., *Oude glossen en hun beteekenis*, Gent 1914; D. H. G. BELLAARD, *Gert van der Schuren's Teuthonista of Duytschlender*, 's-Hertogenbosch 1905; J. VAN GINNEKEN, *Het Glossarium Bernense*, *Onse Taaltuin* 5 (1936/37) 346–349; sowie in jüngster Zeit E. ROTH, *Mittelniederländische Wortstudien*, NdM 16–18 (1960/62) 5–82; 19–21 (1963/65) 5–112.

hältnis zur gleichzeitigen dt. und franz. Glossographie³ recht mangelhaft unterrichtet: von nur wenigen der handschriftlichen Vokabulare und Glossare liegen moderne Abdrucke vor, und noch wenigere sind durch Untersuchungen ihres Wortbestandes für die Sprachforschung erschlossen worden. Kennzeichnend für den unbefriedigenden Forschungsstand auf dem Gebiet der mnl. Glossographie ist allein schon die Tatsache, daß bis heute noch keine Übersicht über die bisher bekannten Handschriften und Handschriftenfragmente mit mnl. Glossaren und Vokabularen veröffentlicht worden ist, so daß man hinsichtlich der Zahl der erhaltenen Textzeugen auf Schätzungen angewiesen ist. Dem Verf. sind etwa 50 mnl. Glossar- und Vokabularhandschriften bekannt; die Zahl des tatsächlich Überlieferten dürfte jedoch noch um ein Beträchtliches höher liegen, da die Handschriftensammlungen der wissenschaftlichen Bibliotheken noch nie systematisch auf das Vorhandensein von derartigen Texten überprüft worden sind⁴. Dringendstes Erfordernis einer intensiveren Erforschung der mnl. Glossarliteratur müßte es demnach sein, zunächst einmal einen genauen Überblick über die handschriftliche Überlieferung zu gewinnen und die bisher größtenteils noch unveröffentlichten Texte in zuverlässigen Abdrucken allgemein zugänglich zu machen, um sie so für die weitere Forschung bereitzustellen⁵. Denn nur auf der

³ Einige Hinweise hierzu in den in Anm. 2 genannten Arbeiten von BELLAARD und ROTH, außerdem bei K. GRUBMÜLLER, *Vocabularius Ex quo, Untersuchungen zu lateinisch-deutschen Vokabularen des Spätmittelalters* (MTU 17), München 1967, S. 70f., Anm. 1.

⁴ Der Zettelkatalog der „Bibliotheca Neerlandica Manuscripta“ in Leiden, den ich im Frühjahr 1970 einsehen konnte, enthält Notizen zu rd. 80 Glossarhandschriften. Von diesen 80 Hss. überliefern jedoch mehr als die Hälfte keine mnl., sondern mnd. oder mhd. Glossen. Andererseits ist mir, außer dem in diesem Aufsatz behandelten Münsterschen Fragment, aus rheinischen und westfälischen Bibliotheken eine Reihe weiterer mnl. Glossarhandschriften bekannt, die in der „BNM“ nicht verzeichnet sind.

⁵ Wie weit die Arbeiten an dem vor einigen Jahren angekündigten Projekt L. DE MANS, eine Gesamtausgabe aller mnl. Glossare und Vokabulare zu schaffen (s. dazu zuletzt L. J. VANDEWIELE en W. L. BRAEKMAN, *Een Latijns-Mnl. plantenglossarium uit het midden van de 14e eeuw*, *Scientiarum Historia* 10 (1968) 115–144, darin 118), inzwischen gediehen sind und ob das Projekt überhaupt noch weiterverfolgt wird, weiß ich nicht. Zu L. DE MANS Glossographieforschungen vgl. auch M. DUSCH, *Ein lat.-mnd. Sachglossar (Anmerkungen zu einer Ausgabe)*, NdW 8 (1968) 16–23.

Grundlage eines breiteren Textmaterials werden sich verlässliche Aussagen über (z. B.) die Wortgeschichte und Wortgeographie des Lemmabestandes der mnl. Glossare oder über ihre Beziehungen zur Glossarliteratur der benachbarten niederdeutschen bzw. westmitteldeutschen Gebiete machen lassen⁶. Zur Schaffung dieser dringend notwendigen breiteren Materialbasis Beiträge zu liefern, soll darum das Hauptziel einer Folge von Aufsätzen sein, in denen verschiedene bisher unbekannte Glossare bzw. Glossarfragmente aus dem nl., nd. und rhein. Raum bekanntgemacht, ediert und sprachlich untersucht werden sollen. Wir beginnen dabei mit einem in der Universitätsbibliothek Münster aufgefundenen Bruchstück eines lat.-mnl. Glossars aus dem 14. Jahrhundert.

2. Beschreibung des Münsterschen Glossarfragments⁷

Bei dem genannten Bruchstück handelt es sich, um es zunächst ganz allgemein zu kennzeichnen, um die Reste eines zu einem bisher unbekanntem Glossartyp gehörenden alphabetisch angeordneten lat.-mnl. Glossars, das im ausgehenden 14. Jh. niedergeschrieben worden ist, und zwar vermutlich von einem Schreiber aus dem ostnl. Raum (Näheres s. u. Abschnitt 5). Das Bruchstück besteht aus der oberen Hälfte eines Pergamentdoppelblattes im Quartformat und enthält auf seinem vorderen Teil (Bl. 1) ein kurzes lat.-mnl. Prologgedicht sowie den Anfang des eigentlichen Glossars, 89 Lemmata des Buchstabens *A* umfassend, und auf seinem hinteren Teil (Bl. 2) einen Ausschnitt aus dem Lemmabestand des Buchstabens *P* (92 Lemmata). Das Fragment ist somit höchstwah-

⁶ Die oben (Anm. 2) genannte Arbeit E. ROORHS, in der der Wortbestand einer lat.-mnl. Glossarfamilie des 13./14. Jh.s, die u. a. auch deutliche Beziehungen zu verschiedenen dt. (mittelfränkischen) Glossaren aufweist, wortgeschichtlich und dialektgeographisch untersucht wird, bietet ein vorzügliches, aber bisher leider völlig alleinstehendes Beispiel für die Art und Weise, wie derartige weiterführende Untersuchungen auszusehen hätten.

⁷ Für die bereitwillig erteilte Veröffentlichungserlaubnis spreche ich der Leiterin der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Münster, Frau Dr. E. Steffen, meinen geziemenden Dank aus. Mein Dank gilt ferner Herrn Univ. Prof. Dr. Erik Rooth in Lund, der so freundlich war, mir seine Meinung über einige schwierigere Stellen des Münsterschen Fragments brieflich mitzuteilen, sowie Herrn Univ. Prof. Dr. Joh. Bauermann in Münster für paläographische Auskünfte.

scheinlich der Rest des äußersten Doppelblattes der ersten Lage des Glossars. Das gesamte Glossar kann nicht allzu umfangreich gewesen sein: Selbst wenn man annimmt, daß zwischen Bl. 1 (Prolog und Buchstabe *A*) und Bl. 2 (Buchstabe *P*) fünf Doppelblätter fehlen (über den Umfang einer Sexternion hinausgehende Lagenstärken kommen in mittelalterlichen Handschriften im allgemeinen nicht vor), kann der vollständige Glossartext ehemals kaum mehr Raum als eine Sexternion und die Hälfte einer weiteren eingenommen haben.

Die Größe des Bruchstücks, das, wie gesagt, annähernd die obere Hälfte eines Doppelblattes umfaßt, beträgt insgesamt noch 125x315 mm. Die beiden Hälften des Fragments sind jedoch nicht gleich groß: während der hintere Teil des Doppelblattes seitlich um etwa ein Fünftel beschnitten ist und nur noch 142 mm Breite aufweist, scheint die vordere Blatthälfte in annähernd voller ursprünglicher Breite (173 mm) erhalten zu sein. Die ehemalige Größe eines unbeschädigten Blattes dürfte demnach etwa 250 x 175 mm betragen haben.

Die Einrichtung des Fragments ist, abgesehen von den ersten vier Zeilen auf Seite 1r, die einspaltig beschrieben sind, zweiseitig. Der Schriftspiegel wird, da der beschriebene Raum auf dem erhaltenen Oberteil von Bl. 1 noch 110x130 mm mißt und weder seitlich noch am oberen Rand beschnitten ist, ehemals rd. 220x130 mm betragen haben. Von einer Umrandung des Schriftspiegels oder einer Zeilenliniierung ist auf dem Fragment nichts zu erkennen.

Die Schrift des Bruchstücks ist eine klare, sauber und sorgfältig ausgeführte gotische Buchminuskel ohne besondere Betonung der Vertikalen (*littera textualis rotunda*). Kennzeichnend für sie ist einerseits die häufige Verwendung von Kürzeln (außer dem Nasalstrich für *n* finden sich *ſ* = *us*, *ꝑ* = *pro*, *ꝑ* = *per* oder *par*, *ꝑ* = *prae* oder *pri*, *.i.* = *id est*, *ꝛ* = *vel* und *ꝛ* = *er*) sowie das regelmäßige Auftreten von Ligaturen bei *tt* und *pp*, andererseits ein verhältnismäßig sparsames Vorkommen von Bogenverbindungen (nur bei *be* und *de*). An kennzeichnenden Formen von Einzelbuchstaben seien erwähnt: die große, eine eindeutige Identifizierung oft nicht zulassende Ähnlichkeit von *c* und *t* am Wortanfang und Wortinnern (am Wortende weist *t* demgegenüber einen sehr charakteristischen langen dünnen Abstrich auf), ferner der regelmäßige Gebrauch

von zweistöckigem *a* mit stets geschlossener Kopfschleife und das vor oder nach *n*, *m* und *j* (vereinzelt auch in einigen anderen Fällen) mit einem langen dünnen Schrägstrich versehene *i*. Die beiden *r*- und *s*-Formen erscheinen in der für das 14. Jh. üblichen Verteilung. Sowohl das Prologgedicht wie das eigentliche Glossar beginnen jeweils mit einer einfachen roten, zwei Zeilen (10 mm) hohen Initiale; die einzelnen Zeilen des Glossars stets mit einer rotgestrichelten Majuskel. Auf Bl. 1 findet sich mehrfach, auf Bl. 2v einmal eine Abschnittsgliederung der Glossen durch rote Paragraphenzeichen mit sehr weit ausgezogenem Querstrich. Als Zeit der Niederschrift des Bruchstücks ist aufgrund all dieser Merkmale das Ende des 14. Jh.s anzusetzen.

Über die Herkunft des Glossarfragments läßt sich, da sämtliche Unterlagen darüber beim Brande der Bibliothek im letzten Krieg vernichtet worden sind, nichts Genaues ermitteln. Aufgrund seines Aussehens und Erhaltungszustandes wird man jedoch mit ziemlicher Sicherheit annehmen dürfen, daß das Bruchstück aus einem Bucheinband stammt, in den es als Deckelspiegel eingeklebt war. Wohl im ersten Drittel dieses Jh.s, jedenfalls vor 1934 (aus diesem Jahre datiert eine dem Fragment beigefügte, von der Hand H. DEGERINGS stammende kurze kodikologische Beschreibung), ist das Fragment aus dem Bucheinband herausgelöst worden. Vermutlich dabei sind zusätzlich zu den alten, durch die Schere des Buchbinders verursachten Textverlusten (Fehlen der gesamten unteren Hälfte des Doppelblatts sowie der Schlußbuchstaben einiger besonders langer Zeilen von Spalte 1rb und der jeweils ersten 3–4 Buchstaben sämtlicher Zeilen von Spalte 2va) noch weitere Schäden und Textverluste entstanden: denn während die Innenseiten des Doppelblattoberteils (Bl. 1v und 2r) gut erhalten und, von ganz geringen, durch Wurmfraß verursachten Beeinträchtigungen abgesehen, einwandfrei lesbar sind, sind auf den Außenseiten (Bl. 1r und 2v), die nach der oben geäußerten Vermutung gegen einen Buchdeckel geklebt waren, zahlreiche Wörter durch Ablättern der Tinte so stark verstümmelt, daß sie mit bloßem Auge kaum noch zu entziffern sind. Durch die Zuhilfenahme von Ultraviolettphotographien ist es jedoch möglich, den zerstörten Text dieser Stellen bis auf geringe Reste wiederzugewinnen.

3. Textabdruck

Für den Textabdruck, der im allgemeinen buchstabengetreu der Handschrift folgt, gelten folgende drucktechnische Regeln: Die Allographe von *r* und *s* werden einheitlich durch *r* bzw. *s* wiedergegeben. Abkürzungen werden aufgelöst und durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Buchstaben oder Wörter, die durch Abblättern der Tinte unleserlich geworden sind, sich auf UV-Photographien jedoch noch identifizieren lassen, werden kursiv innerhalb runder Klammern gedruckt. Vollends unleserlich gewordene Buchstaben oder Wörter werden durch Punkte wiedergegeben. Durch Beschnitt entstandene kleinere Lücken werden, soweit möglich, kursiv innerhalb eckiger Klammern ergänzt.

- 1* *Sciencia non habet inimicum nisi ignorantem* [1r]
 Die const haet anders ghe | nen ui(a)n ·
 Dan h(em) desi niet en can
 Qui arduitatem sciencie abhor . . . | rit
 5* *eius dulcedi[nem non gusta]bit*
 Die omme const niet pinen ende waken ·
 sullen | die soetheit niet ges(mak)en
- | | | | |
|----|-------------------|--------------------------------|-------|
| | A mo | Jc minne | [1ra] |
| | (Amator | min)re | |
| | Antidotum (medice | ver)gadert | |
| | Antidotarius | beho . . . der af | |
| 5 | Ana | elken gewich(te) | |
| | Albus | wit | |
| | Albedo | withede | |
| | Alb(edinis) | der witheid | |
| | (Al)be(dini) | der wi(thei)d | |
| 10 | Albedinem | om die w(ithei)d | |
| | A(lbe)dine | van der witheit | |
| | Albugo | (twitte ve)lk(in v)anden eye | |
| | Albuginis | (des witten) | |
| | Albugini | den w(itten) | |
| 15 | Albuginem | om die with(es)d | |
| | Albedi(ne) | van den witte | |
| | Apostoma | aposteme | |
| | Aposteme | der aposteme of der a(po)steme | |

1*–7* Die Verse in der Hs. nicht abgesetzt, sondern die ganze Schriftspiegelbreite einnehmend durchlaufend geschrieben; Reimpunkte nur nach V. 2* und 6* sichtbar.

1 Ab hier zweispaltige Einrichtung des Fragments.

	Apostomam	om daposteme	
20	Alius	een ander	
		
	Aggregatij.	vergaderende	[1rb]
	Attrac(tij).	uutrettende	
	Adustinatij.	verbroiende	
	Adust[i]o	verberninghe	
25	Ala	vle(d)erijc	
	Ale	svleiderijcs of den vleiderike	
	Alam	om den vleiderijc	
	Al(a)	vanden vleiderike	
	Abusua	bute vsagen	
30	[Abu]or	ic doe bute vsagen	
	Actor	makere of dadere	
	[Addere]	(toe doen)	
	(A)dhuc	noch	
	Abluo	ic d(wa)	
35	Ablucio	(dw)ainghe	
	Abluere	dwaen	
	(Ac)ceptare of accipere	nemen	
	Accipio	ic neme	
	Accepi	ic hebbe genomen	
40	Acceptum	is genomen	
	Arripere	gripen	
		
	Adiectio	toe werpinge	[1va]
	Abiectio	wechwerpinghe	
	Adiuuo	ic helpen	
45	Adiuuare	helpen	
	Adiuuas illo	helpt dem	
	Adiutorium	hulpe	
	Adiuuamen	een toe helpere	
	Adiutor	helpere	
50	Adiutrix	helperse	
	Anhelitus	adem	
	Anhelare	ademen	
	Anhelisatus est	is gheademt	

21–23 *Der jeweils letzte Buchstabe der lat. Lemmata nicht ganz deutlich, am ehesten f.*

24 Adust[i]o: *His. adusto oder adusco.*

29 *Der vorletzte Buchstabe des lat. Lemmas nicht ganz deutlich (möglicherweise eben als u).*

32 (toe doe.): *sehr undeutlich; nach e noch Spuren von einer oder zwei weiteren Buchstaben sichtbar.*

41 *von der Folgesilbe noch Reste einzelner Buchstaben sichtbar.*

	Anhelisauit	haet geademt
55	Amoueo amouere	beroeren
	Amoueo te	ic broere dic
	Amoueor a te	ic werde <i>van</i> di beroert
	Amare	minnen
	Amaui	ic heb ghemint
60	Amo te	ic min di
	Amor a te	ic <i>werde van</i> di gemint
	Amatus sum	ic bin gemint
	Amatus eram	ic was gemint
	Amabo	ic minne
65	[]	. . . bede

	Assatum	gebraden
	Assatrix	brederesse
	Assator	breder
	Assatum est	et is gebraden
70	Assum	ic bin hier
	Audio	ic hore
	Audis	hoerstû
	Audire	horen
	Audiuimus	wi hebben gehoert
75	Audiuistis	hebt dijt gehoert
	Audiuerunt	si hebben gehoert
	Auditus sum	ic bin hoeren
	Auditus fueram	ic was hoerende
	Audiui	ic hebbe gehoert
80	Auris	een oer
	Aures	oeren
	Auriculus	cleen oerkin
	Aura	tweider
	Auriga	twaghenare
85	Auarus	vrec
	Auaritia	vrecheid
	Auca	een gans
	Aucer	gaent

[1vb]

57 a te: *Hs.* ate – beroert: *Hs.* broert mit überschriebenem e.

64 Amabo: die ersten beiden Buchstaben halb weggeschnitten.

65 das lat. Lemma ganz weggeschnitten, vor bede noch Reste dreier Buchstaben sichtbar.

67 brederesse: erstes r nachträglich hinzugefügt.

69 est nachträglich über der Zeile hinzugefügt.

72 Audis anscheinend nachträglich aus Audiuis verbessert.

80 Auris: nach i ein Buchstabe (e?) wegradiert.

86 vrechaid: *Hs.* vrech^e.

	Attendere	omluden	
	
90	Pota[<i>i</i>]o	drinkerie	[2ra]
	Poculum	drancskin	
	Potator	drankere	
	Potatrix	drinkersse	
	Pater	vader	
95	Pater familias	vader der meisineden	
	Pasco	ic voede	
	Pa[<i>s</i>]cere	voeden	
	Pastus	ghevoet uel deech	
	Pascua	wede	
100	Pastor	heerde	
	Pomum	appel	
	Poma	appelen	
	Pomarium	appelboemgart	
	Punicum	wassende appel	
105	Punica	wassende appelen	
	Pirum	pere	
	Pira	peren	
	Pila	<i>id est</i> stoc of tanune	
	Pilus	haer of pulre	
110	Pono	ic sette of legge	
	Ponere	setten of leggen	
	Positor	setter of legger	
	
	Plebanus	prochien pape	[2rb]
	Pluto	de necker	
115	Pars	een deel	
	Partes	ghedeele	
	Par	ghelike	
	Paris	gheliken	
	Per	bi	
120	Prope	neffens	
	Propter	omme	
	Pre	sonder	
	Pro	duer	
	Possum	ic mach	

89 omluden: *unteres Drittel der Buchstaben weggeschnitten, daher Lesung unsicher.*

90 Pota[*i*]o: *Hs. Potatō*

97 Pa[*s*]cere: *Hs. Pac^ee.*

98 uel: *Hs. ul'.*

108 id est: *Hs. .i. – tanune: undeutlich, über dem n noch ex-Haken?*

111 Ponere: *Hs. Pon^eere.*

112 vom folgenden Lemma noch die Oberlängen der Buchstaben sichtbar.

125	Posse	moghen	
	Potenter	moghenclike	
	Potens	moghende	
	Potentia	macht	
	Parum	luttel	
130	Par	ghelike	
	Paucus pauca paucum	lu[<i>ttel</i>]	
	Paucitas	luttelhede	
	Paulisper	lutelkin	
	Piper	peper	
135	Pocius ibis	eer sulstu gae[n]	
		
	[<i>Pro</i>]mouere	vorderen	[2va]
	[<i>Pro</i>]motus	gevordert	
	[<i>Prop</i>]inquus	naer magh	
	[<i>Propi</i>]nqu.	narer	
140	[<i>Pro</i>](<i>m</i>)ocio	vorderingh(<i>e</i>)	
	[] .. cio	vortsettinge	
	[] .. cio	vormickinge	
	[<i>Prop</i>]onere	vormicken	
	[] .. us	oppenbare	
145	[] ... (<i>e</i>)	oppenbaerlike	
	[]	oppenbare	
	[<i>Pro</i>]prie	eghinlike	
	[<i>Pos</i>](<i>sessio</i>)	be(<i>sit</i>)tinge hebbinge	
	[<i>Pos</i>]sessor	besittere	
150	[<i>Por</i>]tio (<i>mea</i>)	mijn deel	
	[<i>Por</i>]ti(<i>o</i>)natus	ghedeelt	
	[<i>Pru</i>]dens	vroet	
	[<i>Pru</i>]dencia	vroetscepe	
	[<i>Pru</i>]denter	vroedelike	
155	[<i>Pro</i>]uidus	voersienlijc	
	[<i>Prou</i>]isio	voersieinge	
	[<i>Pro</i>]uidentia	idem	
	[<i>Pro</i>]uidere	te voersiene	
		
	Peregrinus	pelegegrim	[2vb]
160	Pera	scarpe	

131 lu[*ttel*]: *Rest des Wortes weggeschnitten.*

135 gae[n]: *letzter Buchstabe weggeschnitten; von der Folgezeile noch geringe Buchstabenreste sichtbar.*

136–158 *Die ersten drei bis vier Buchstaben jeder Zeile durch Beschnitt verloren.*

152 [*Pru*]dens: *Rest des u noch sichtbar.*

154 [*Pru*]denter: *Rest des u noch sichtbar.*

160 Pera: *letzter Buchstabe undeutlich.*

	<i>Precordium</i>	in aderen
	<i>Prosperus</i>	gheluck(<i>ich</i>)
	<i>Prosperitas</i>	gheluc
	<i>Posteritas</i>	nacoomst
165	<i>Particulare</i>	gedeele
	<i>Particularia</i>	g(<i>bede</i>)len
	<i>Prenoscica . .</i>	voer . e . (<i>en</i>)
	<i>Pellis</i>	(<i>een</i>) ve(<i>ll</i>)
	<i>Pelliculi</i>	vellekine
170	<i>Plectoricus</i>	(<i>verv</i>).(<i>l</i>) .
	<i>Priuare</i>	deruen
	<i>Priuatio</i>	deruinge
	<i>Preuarita . .</i>	(<i>idem</i>)
	<i>Priuilegium</i>	deruin(<i>gbe van trecht</i>)
175	<i>Palpare</i>	hande(<i>len tasten</i>)
	<i>Palpebra</i>	ogheb(<i>rawen</i>)
	<i>Psall(ere)</i>	salmen l(<i>esen vel soute</i>)[<i>r</i>]
	<i>Preuiare</i>	v(<i>oer</i>)w(<i>ei</i>)ghe(<i>n</i>)
	<i>Prohibere</i>	verbieden
180	<i>Peccare</i>	(<i>mesdoen</i>)
	<i>Pecca(ta)</i>	mesdade(<i>n</i>)
	

167 *Prenoscica . .*: die beiden letzten Buchstaben unleserlich, vermutlich re – voer . e . en: der fünfte und der siebte Buchstabe unleserlich (w und t?).

170 (*verv*).(*l*): die beiden unleserlichen Buchstaben am ebesten als u und t zu deuten.

172 *deruinge*: Nasalstrich undeutlich.

174 *Lesung des letzten Wortes sehr unsicher.*

175 *Lesung des letzten Wortes sehr unsicher.*

177 *vel*: Hs. 1 – (*soute*)[*r*]: Schlußbuchstabe undeutlich, möglicherweise e mit hochgestelltem ex-Haken, so daß *soutere* zu lesen wäre.

181 *Von der Folgezeile noch geringe Buchstabenreste sichtbar.*

4. Anmerkungen zum Text

Das Münstersche Fragment überliefert, wie bereits einleitend angedeutet, einen bisher gänzlich unbekanntem Glossartext. Seine nähere Untersuchung hat, da sich Parallelhandschriften bisher nicht ermitteln ließen, zunächst und vornehmlich den folgenden beiden Zielen zu gelten: erstens, den Text als solchen zu erläutern, wobei (neben der Klärung von nicht ohne weiteres verständlichen Stellen) das Augenmerk insbesondere auf diejenigen Glossen zu richten ist, die bisher nicht bekanntes bzw. selten bezeugtes Wortgut oder in

anderer Weise für die Sprachgeschichte belangreiches Belegmaterial enthalten; zweitens, die Stellung des Fragmentes innerhalb der mnl. Sprach- und Literaturgeschichte zu bestimmen und hierbei insbesondere sein Verhältnis zur übrigen mnl. Glossenliteratur zu erörtern.

Die folgenden Anmerkungen, in denen, der Reihenfolge der einzelnen Glossenwörter im Text folgend, erläuternde Angaben verschiedener Art zusammengestellt sind, sollen vornehmlich dem erstgenannten Ziel dienen, zugleich aber auch schon das wesentliche Material für die im nächsten Abschnitt näher zu untersuchende zweite Frage bereitstellen. Sie enthalten daher zum Zwecke der Erhellung des jeweiligen wortgeschichtlichen Hintergrundes der einzelnen Lemmata des Glossars außer knappen Angaben über die allgemeine Verbreitungs- und Bedeutungsgeschichte der Wörter auch Angaben über gleiche oder ähnliche Glossierungen in anderen mnl. Glossaren und Vokabularen. Da bisher erst wenige dieser Texte in Abdrucken zugänglich sind (s. o. S. 82), kann das hier beigebrachte Vergleichsmaterial natürlich nicht erschöpfend sein; immerhin läßt sich gerade für die wortgeschichtlich interessantesten Glossen doch eine genügend große Zahl von Parallelen ermitteln, um nicht nur zur Geschichte zahlreicher Einzelwörter Neues beitragen zu können, sondern darauf aufbauend später (Abschnitt 5) auch Feststellungen über die sprach- und literaturgeschichtliche Einordnung des gesamten Textes treffen zu können.

Die für die erläuternden Anmerkungen zum Vergleich herangezogenen Glossar- und Vokabulartexte sind, in der alphabetischen Reihenfolge der für sie verwendeten Abkürzungen, folgende:

Gl. Bern. = *Glossarium Bernense*, Hs. 641 der Burgerbibliothek Bern, 13./14. Jh., limburgisch⁸; Gl. flam. = *Glossarium flandrense* (sog. *Olla patella*-Glossar), Hs. 548 der Stadsboekerij Brugge, um 1330, westflämisch mit einigen nördlicheren und östlicheren Bestandteilen⁹; Gl. Harl. = *Glossarium Harlemense*, Hs. 17, V der Stadsbibliotheek Haarlem, um 1470, holländisch¹⁰; Gl. Trev. = *Glossarium Trevirense*, Hs. 1125/

⁸ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 63. Ausgabe: s. o. Anm. 2.

⁹ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 520. Ausgabe: J. JACOBS, *Het Glossair latin-flamand uit de dertiende eeuw, uitgegeven door L. Gilliots-Van Severen*, Verslagen en Mededelingen van de Kon. Vlaamse Academie 1928, 957–980.

¹⁰ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 577. Ausgabe: J. H. GALLÉE, *Een Nederfrankisch glossarium*, Taalkundige Bijdragen 1 (1877) 286–299.

2059 der Stadtbibliothek Trier, 1. Hälfte des 14. Jh.s, brabantisch¹¹; Impr. Dief. 79 = Die als Druck Nr. 79 bei DIEFENBACH (Anm. 2) aufgeführten Glossen eines ehemals der Stadtbibliothek Mainz gehörenden, jetzt verschollenen Fragments aus dem 13. Jh., ostlimburgisch oder kleverländisch mit mittelfränkischen Einsprengseln¹²; Impr. Dief. 90 = Die als Druck Nr. 90 bei DIEFENBACH (Anm. 2) aufgeführten Glossen der Hs. (olim) 312d der Kon. Bibliotheek Brussel, 15. Jh., brabantisch¹³; Teuth. = Gerhard van der Schuerens *Teuthonista (Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista vulgariter dicendo der Dreytschleender, Coloniae: per Arnoldum ther Hornen 1477)*, kleverländisch¹⁴; Voc. Cop. = *Vocabularius copiosus et singularis vnus ex diuersis diligentissime theutonicatus*, [Leuven:] Joh. de Westfalia [um 1483], südostbrabantisch-limburgisch¹⁵.

Außer in diesen niederländischen Texten fand sich gelegentlich auch Vergleichsmaterial in folgenden Glossaren und Vokabularen aus dem benachbarten deutschen Gebiet: Kölner Gemma = *Gemma gemmarum de nouo iterum emendata cum multis additionibus*, impr. Coloniae per Martinum de Werdena 1507, mittelfränkisch nach niederländischer Vorlage, aus der noch zahlreiche Restformen mit niederländischem Lautstand stehen geblieben sind¹⁶; Impr. Dief. 69 = Der als Druck Nr. 69 bei DIEFENBACH (Anm. 2) aufgeführte *Vocabularius ex quo* (ohne Ort und Jahr)¹⁷;

¹¹ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 521, sowie E. ROTH (Anm. 2) 13ff. – Ausgabe: A. H. HOFMANN VON FALLERSLEBEN, *Latijnsch-Duitsch Glossarium, uit een handschrift op perkament van de XIV eeuw, behoorende aan de Stads Boekerij te Trier*, *Antiquiteiten, Een oudheidskundig tijdschrift* II, 2 (1823) 296–307.

¹² Vgl. DIEFENBACH (Anm. 2), S. XIX: „ad inferioris Rheni dialectum pertinens“. Ausgabe: F. J. MONE, *Glossensammlung I. Niederrheinisches Glossar*, *Anzeiger für Kunde des dt. Mittelalters* 3 (1834) 47–50.

¹³ Ausgabe: F. J. MONE, *Brüsseler Glossen*, *Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit* 6 (1837) 446–447.

¹⁴ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 1263. – Der *Teuthonista* umfaßt zwei Teile, einen nl.-lat. und einen lat.-nl. Eine moderne Gesamtausgabe des Werkes fehlt bisher. In der 1896 erschienenen, durch J. VERDAM besorgten Ausgabe (s. Anm. 2) ist der lat.-nl. Teil umgeordnet und in den nl.-lat. Teil eingearbeitet worden, so daß der originale Wortlaut des Textes nicht deutlich wird. Ich zitiere die lat.-nl. Lemmata des Teuth. daher direkt (mit Angabe von Blatt und Spalte) nach dem Inkunabeldruck von 1477 und weise nur in Sonderfällen auf die VERDAMSche Ausgabe hin.

¹⁵ Vgl. Mnl. Wb., Bouwst. Nr. 1352, sowie E. ROTH (Anm. 2), S. 42: „Die Sprache des *Vocabularius copiosus* dürfte im allgemeinen recht gut zur Sprache des Druckortes Löwen und seiner Umgebung stimmen“. – Die in dt. Bibliotheken nicht vorhandene Originalausgabe war mir unzugänglich; die zitierten Stellen sind dem Mnl. Wb. entnommen.

¹⁶ Vgl. DIEFENBACH (Anm. 2), S. XX. Die Originalausgabe war mir unzugänglich; die zitierten Stellen sind DIEFENBACH entnommen.

¹⁷ Vgl. DIEFENBACH (Anm. 2), S. XVII, sowie K. GRUBMÜLLER (Anm. 3), S. 101ff. – Zitate nach DIEFENBACH.

Ms. Dief. 11 = Die als Handschrift Nr. 11 bei DIEFENBACH (Anm. 2) aufgeführten Glossen der Hs. I 603 der Stadtbibliothek Mainz, v. J. 1420, kleverländischer Lautstand, jedoch westfälisches Wortgut¹⁸; Ms. Dief. 23 = Der als Handschrift Nr. 23 bei DIEFENBACH (Anm. 2) aufgeführte *Vocabularius Ex quo* der Hs. I 595 der Stadtbibliothek Mainz, um 1420, ostwestfälisch¹⁹.

Nach diesen Vorbemerkungen nunmehr die Anmerkungen selbst:

12 *Albugo twitte velkin vanden eye*: Eine genau entsprechende Glosse für *albugo* 'grauer Star' ist in den veröffentlichten Glossaren nicht zu belegen. Am nächsten steht *albugo wit uan den eie* Gl. Bern. 97, etwas ferner *albugo witticht of gheelheit der oghen* Teuth. II 5va. Die Glossierung im Gl. Bern. hat zahlreiche Parallelen in hoch- und niederdt. Glossaren (vgl. DIEFENBACH S. 20 s. v.), die älteste davon noch aus ahd. Zeit (*albugo daz uuiza in demu augin* Ahd. Gl. I, 272, 37). Zum Sb. *velkin* vgl. die Anm. zu Nr. 169.

17 *Apostoma aposteme*: Als medizinisches Fachwort ist *apostoma* (wohl über das Afrz.) früh ins Mnl. entlehnt worden; vgl. Mnl. Wb. I, 436. Glossarbelege scheinen selten zu sein; ich kenne sonst nur *apostema eyn aposteme of droiss of swere* Teuth. II 10ra. In dt. Glossaren ist das Wort wohl nld. Import, so in der Kölner Gemma und im Frankfurter Macer von 1394 (Ms. Dief. 4). Die übrigen dt. Glossare geben *apostoma* meist mit *druse*, (*ge*)*swer*, (*ge*)*swulst* u. dgl. wieder (vgl. dazu auch die obige Teuth.-Glossierung).

21 *Aggregatij. vergaderende*: Das lat. Lemma ist hier, wie auch in den beiden folgenden Glossen, irgendwie entstellt. Zur vorliegenden Glosse vgl. *aggregare vergaderen* Voc. Cop. (Mnl. Wb. VIII, 1721).

22 *Attractij. uutrettende*: fehlerhafte Abschrift einer ursprünglichen Glosse *Attractivus uuttreccende*? Lat. *attractivus* ist im medizinischen Fachschrifttum des Mittelalters in entsprechender Bedeutung belegt: „medic. (c. sensu extrahendi)“²⁰.

¹⁸ Vgl. ROOTH, *Zu einem lat.-nd. Vokabular im Reichsarchiv Stockholm*, NdM 1 (1945) 66–86, dort 69 ff. – Die angeführten Stellen zitiert nach DIEFENBACH.

¹⁹ Vgl. GRUBMÜLLER (Anm. 3), S. 322 ff. – Zitate nach DIEFENBACH.

²⁰ Vgl. *Mittelateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jh.*, Redigiert von O. PRINZ, Bd. I (A–B), München 1967, Sp. 1157.

24 *Adust(i)o verberninghe*: Vgl. *combustio verberninghe* Voc. Cop., *verbrandinge oft verberninge ustio adustio exustio* PLANTIJN (Mnl. Wb. VIII, 1473).

25 ff. *Ala vlederijc* usw.: Das Sb. *vle(i)derijc* 'Flügel' scheint nach Ausweis der Belege des Mnl. Wb. aufs Westmnl. beschränkt zu sein; KILIAN kennzeichnet es als „vetus Fland.“ (Mnl. Wb. IX, 587f.). Dazu paßt, daß es im Teuth. fehlt; dieser glossiert *ala* statt dessen durch *vloegel* (II 5rb).

29 *Abusina bute vsagen*: *Abusina* Verschreibung für *Abusine*? Vgl. (unglossiertes) *abusive* Gl. Bern. XXXII und *abusine oneygentlick of mysbruycklick* Teuth. II 2va. Das aus dem Afrz. entlehnte Sb. *usage* ist seit dem 14. Jh. v. a. in flämischen, aber auch brabantischen Texten bezeugt; aus der Glossarliteratur vgl. *usus usage* Voc. Cop. (Mnl. Wb. VIII, 860f.). Ins Ostrmnl.-Niederrhein. ist *usage*, wie der Teuth.-Beleg zeigt, ebensowenig vorgedrungen wie ins Mnd. oder Mhd. (vgl. etwa *abusiuus aus gebruch komen* Impr. Dief. 69).

35 *Ablucio dwaingbe*, 36 *Abluere dwaen*: Das Sb. *dwaing(h)e* scheint, den Belegen des Mnl. Wb. zufolge (II, 492f.), v. a. als medizinisches Fachwort verbreitet gewesen zu sein. Zum Verb *dwaen* vgl. die Glossen *lauare dwaen* Gl. Bern. 16 und *lauare dwaen* Gl. Trev. 23. Da es im Teuth. fehlt (*abluere* wird dort mit *afwaschen reynighen* glossiert, II 2ra), dürfte es zu VAN DER SCHUERENS Zeit am Niederrhein schon veraltet oder ausgestorben gewesen sein. Vgl. allg. Mnl. Wb. II, 492.

41 *Arripere gripen*: Vgl. *arripere gripen* Gl. Bern. 28, *arripere angrijpen toegaen* Teuth. II 12ra.

42 *Adiectio toe werpinge*: Das Sb. *toewerpinge* scheint selten und auf Glossarbelege beschränkt zu sein; das Mnl. Wb. (VIII, 511) verzeichnet lediglich zwei Stellen: *adiectio toeworpinge* Gl. Harl. und *epistasis towerpyng* Teuth. VERDAM 403. Vgl. jedoch auch *adiectio toworp* Gl. Bern. 73.

43 *Abiectio wechwerpinghe*: Auch *wechwerping(h)e* ist selten bezeugt; das Mnl. Wb. führt nur zwei Belege aus dem Gl. Harl. an: *abjectio wechwerpinge* und *dejectio wechwerpinghe* (IX, 1868).

48 *Adiuuamen een toe helpere*: Die Glosse ist, ebenso wie die vorhergehende Nr. 46 *Adiuuas illo helpt dem*, grammatisch nicht korrekt. Das Sb. *toehelpere* ist bisher aus mnl. Texten nicht nachgewiesen; auch das zugrundeliegende Vb. *toehelpen* ist selten bezeugt:

das Mnl. Wb. weist nur einen Beleg aus dem Voc.Cop. nach (*adjuware toebelpen* VIII, 420).

50 *Adiutrix helperse*: Vgl. *adiutrix helperse* Gl. Bern. 31 (dazu ROOTH, Anm. 2, S. 45 Anm.). Auch *helperse* ist selten; von den drei Belegen des Mnl. Wb. entstammen zwei südostmnl. Texten (Gl. Bern. und Limburg. Sermoenen), während der dritte mundartlich nicht festzulegen ist (Mnl. Wb. III, 315).

51 f. *Anbelitus adem, Anbelisare ademen*: Vgl. *anelitus adem, spirare ademen* Gl. Bern. 1. Zur Wortgeschichte, insbesondere zum Verhältnis von *adem, ademen* zu *ethmen, ethminge* und *eseminge* (Gl. Bern. bzw. Voc. Cop.) vgl. ROOTH, Anm. 2, S. 59f.

65 [] . . . *bede*: Aufgrund der alphabetischen Reihenfolge ist ein mit *am-* beginnendes lat. Lemma zu erwarten; wegen *ambo beide* Gl. Bern. 6 ist wohl am ehesten an *ambo* zu denken.

66 ff. *Assatum gebraden, Assatrix bredersse, Assator bredere*: Vgl. *assare braden* Gl. Bern. 10. Während für das Sb. *bredersse* im mnl. Schrifttum anscheinend überhaupt noch keine Belege nachgewiesen worden sind, ist für das zugrundeliegende maskuline Sb. *bredere* im Mnl. Wb. immerhin eine Parallele verzeichnet (*brader* 'houder van een gaarkeuken', Delfter Urkunde d. 15. Jh.s, Mnl. Wb. I, 1412). Die im hiesigen Text überlieferte Form *bredere* wird, leider ohne Belegnachweis, auch in A. VAN LOEYS Mnl. Grammatik erwähnt²¹. Wegen des Umlautes müssen *bredere* und *bredersse* östliche (limburgische, möglicherweise auch brabantische) Formen sein; vgl. unten S. 102 mit Anm. 25.

80 *Auris een oer*, 82 *Auriculus cleen oerkin*: Vgl. *auris ore* Gl. Bern. 52, *auricula en cley n oirkin* Teuth. II 14vb, *ansula een oorken* Voc. Cop. (Mnl. Wb. V, 1962).

83 *Aura tweider*: Vgl. *aura weder* Gl. Bern. 94 und *aura weder of schijn* Teuth. II 14vb. Zur *-ei-*Schreibung von *weder* vgl. unten S. 103 mit Anm. 31.

84 *Auriga twaghenare*: Vgl. *auriga wagenere* Gl. flam. 979, *rotrix waghenner[ssse]* Voc. Cop. (Mnl. Wb. IX, 1602), *wagbener j. waeghenman auriga* KILIAN (Mnl. Wb. IX, 1601, dort außerdem noch mehrere Belege für *wag(b)enare* aus fläm. und holländ. Literaturdenkmälern).

²¹ A. VAN LOEY, *Middel nederlandse Spraakkunst*, II. *Klankleer*, Groningen 1968, S. 42 (§ 51 d).

Das Wort scheint also vorwiegend westmnl. zu sein. Das Gl. Bern. kennt es ebensowenig wie der Teuth.: *auriga wagenman* Gl. Bern. 92, *auriga wagenregierre* Teuth. II 14vb.

85f. *Auarus vrec*, *Auaritia vreceide*: Vgl. *avarus vrec* Voc. Cop. (Mnl. Wb. IX, 1282f.), *auaricia vreceit* Voc. Cop. (ebd.), *parcitas urecheit* Gl. Bern. 91, *parcitas wrecheit* Gl. Harl. (Mnl. IX, 1284). Die auf das Mnl. beschränkte, für mnd./mhd. *vrec(b)*, *vreceit* nicht bezeugte Bedeutungsentwicklung von germ. **freka* – zu ‘geizig’ scheint im Ostmnl. weniger verbreitet, wenngleich nicht völlig unbekannt gewesen zu sein: während sie im Gl. Bern. nur für das Sb., nicht auch für das Adj. bezeugt ist (*auarus gireg* Gl. Bern. 27), fehlt sie im Teuth. ganz (*auarus ghyrich*, *auaritia gyricheit* II 14ra). Doch beachte man die Wiedergabe von afrz. *avarice* durch *vreceide* in der um 1270 entstandenen geldrischen Übersetzung des *Moralium dogma philosophorum*²².

88 *Aucer gaent*: Vgl. *anser ghent* Gl. Harl. 291, *anser ganss of ghent* Teuth. II 9ra, *anser ghent* Voc. Cop., *vir aucarum ghent* Gemmula (HOFMANN, Anm. 2, S. 34), *ghent anser masc.* KILIAN (Mnl. Wb. II, 1454).

90ff. *Potatio drinkerie*, *Poculum drancskin*, *Potator drankere*, *Potatrix drinkersse*: Alle vier Sbe. sind bisher nur selten oder überhaupt noch nicht nachgewiesen. Relativ am besten bezeugt ist dabei das Sb. *drankere* (Mnl. Wb. II, 391); aus der Glossarliteratur vermag ich jedoch nur die Nebenform *drynker* nachzuweisen: *potator vel potor eyn dryncker off dryncken gheuer* Teuth. II 132rb. Für das Sb. *drancskin* verzeichnet das Mnl. Wb. lediglich einen Beleg aus dem um 1340 geschriebenen westmnl. Lehrgedicht ‘Der Ystorien Bloeme’ (Mnl. Wb. II, 391). *Drinkersse* und *drinkerie* sind bisher noch gar nicht bezeugt.

95 *Pater familias vader der meisineden*: Das aus dem Afrz. übernommene Lehnwort *meisinede* ‘Hausgesinde, Familie usw.’ ist nach Ausweis der in Mnl. Wb. (IV, 1348ff.) zusammengestellten Belege vorwiegend flämisch; vgl. auch KILIAN *meysseyne maysinede maisnide, vetus Fland. familia*. In der Glossenliteratur scheint das Wort sonst zu fehlen; der Teuth. gibt *pater familias* durch *vader des huysgesindes* wieder (II 121 vb).

²² Das *Moralium Dogma Philosophorum des Guillaume de Conches, altfranzösisch und mittelniederfränkisch*, hrg. v. J. HOLMBERG, Uppsala 1929, S. 135, 26.

96f. *Pasco ic voede, Pa[s]cere voeden*: Vgl. *pascere voeden* Teuth. II 121 va, *pascere voeden* Voc. Cop. (Mnl. Wb. IX, 698).

98 *Pastus ghevoet vel deech*: Das zweite mnl. Lemma, *deech*, muß durch eine Kontamination zweier lat. Lemmata, *pastus* und *pasta*, zustande gekommen sein: vgl. *pasta deech* Gl. Bern. 12, *pasta deec* Gl. flam. 967, *pasta deech* Impr. Dief. 90 sowie *deegh t paste* KILIAN (Mnl. Wb. II, 92f., DIEFENBACH, Anm. 2, S. 415); ähnlich auch in verschiedenen mnd. Glossaren (Mss. Dief. 11, 22, 23) sowie in der Kölner Gemma.

103 *Pomarium appelboem gart*: Das Kp. *appelboomgart* scheint in mnl. Texten bisher nicht nachweisbar zu sein; im Mnl. Wb. ist es nicht verzeichnet.

104f. *Punicum wassende appel, Punica wassende appelen*: Die beiden Glossen sind irgendwie entstellt. Das ursprüngliche lat. Lemma dürfte *malum punicum, malopunicum* 'Granatapfel' gewesen sein. In den mnl. Glossaren kommt dieser Begriff, soweit ich sehe, sonst nicht vor; verschiedene Wiedergaben in einer Reihe dt. Glossare s. bei DIEFENBACH, Anm. 2, S. 345.

108f. *Pila id est stoc of tanune, Pilus haer of pulre*: Auch diese beiden Glossen sind offenbar nicht in Ordnung. Bei der Abschrift muß dem Schreiber, wohl infolge der Mehrdeutigkeit von lat. *pila* (vgl. den mlat. Merkvers *Est pila pes pontis: pila ludus: pila taverna: | Pila terit pulres, sed pila geruntur in hostes*, DU CANGE VI, 320 s. v. *pila* 3; ferner Teuth. II 127 ra: *Pila pilocellus eyn bal dair men myt speelt of eyn tauerne of die voit of clawe van eynre bruggen of dye gedaente eyns mynschen in den scheydweghen gesat of eyn mortiersteyn off vijsel off eyn geschot scz eyn pijl*) Verschiedenes durcheinander geraten sein. Zunächst dürfte *tanune*, einem brieflichen Vorschlag E. ROOTHS zufolge, als Verschreibung für ursprüngliches *tausne* (= *tauerne*) der Vorlage aufzufassen sein. Durch *tauerne* wird *pila* u. a. auch im Gl. Bern (*tauerne caupona pila taberna* 71), im Teuth. (s. o.) und in der Kölner Gemma (*pila pyl t spyl t tauerne*) glossiert. Weiterhin muß auch der zweite Teil der Glosse 109 (*of pulre*), der als Übersetzung von *pilus* 'Haar' keinen Sinn ergibt, als bei der Abschrift entstellt und in die falsche Zeile gerutscht angesehen werden: *pulre* wird (auch darin folge ich ROOTHS Vorschlag) aus ursprünglichem *piilre*, einer Nebenform von *pilare, pilere* 'Pfeiler' (Mnl. Wb. VI, 341 ff.), verschrieben sein und sich ursprünglich ebenfalls auf das Lemma

pila bezogen haben; vgl. dazu außer der oben zitierten Stelle aus der Kölner Gemma auch *pila een pileer* im Voc. Cop. sowie *van der columnen of pylre dat oeverste, abax*, Teuth. VERDAM 186. Übrig bleibt dann die Glosse *Pilus haer*, die ich zwar bisher in keinem anderen mnl. Glossar, wohl aber in verschiedenen Vokabularen des Nieder-rheingebiets nachweisen kann (Mss. Dief. 11, 20, 7 sowie Kölner Gemma).

113 *Plebanus prochien pape*: Das Kp. *p(a)rochienpape* scheint, den im Mnl. Wb. (VI, 152) zusammengestellten Belegen zufolge, vornehmlich im westmnl. Raum verbreitet gewesen zu sein. Dazu paßt, daß der Teuth. es nicht kennt und lat. *plebanus* stattdessen durch *eyn her des volcks off eyn pastoir off capellaen* wiedergibt (II 129ra). Auch sonst vermag ich keine Glossenbelege für *p(a)rochienpape* nachzuweisen.

114 *Pluto de necker*: Die Glosse ist offenbar durch eine Verwechslung des Unterweltgottes Pluto mit dem Gott des Meeres Neptun zustandegekommen; vgl. *Neptunus necker* Gl. Bern. 50, Gl. Trev. 74, Gl. Harl. 294, Impr. Dief. 108 und Voc. Cop. (Mnl. Wb. IV, 2451). Der Teuth. kennt das Sb. *necker* ebensowenig wie die dt. Glossare; *Pluto* wird im Teuth. mit *got der bellen* (II 129rb), *Neptunus* mit *afgot des meers of dat mere* (II 109va) wiedergegeben.

129 *Parum luttel*, 132f. *Paucitas luttelbede*, *Paulisper luttelkin*: Vgl. *parum luttel* Gl. Bern. 44, *paucitas luttelcheit* Gl. Bern. 44, *paulisper luttelkin* Impr. Dief. 79, *paulisper luttelken* Gl. Bern. 44 (s. Mnl. Wb. IV, 909f.); dagegen Teuth. *paulisper eyn weynich* II 122va.

136 [*Pro*]movere vorderen: Vgl. *promovere vorderen* Gl. Bern. 90.

138 [*Prop*]inquis naermagh: Die Form *naermagh* ist selten; das Mnl. Wb. (IV, 2111) verzeichnet lediglich einen holländ. Beleg aus d. J. 1563. Häufiger sind *r*-lose Formen wie *namaech*, *naemaich* usw. (s. Mnl. Wb. IV, 2155).

140 [*Pro*]motio vorderinghe: Vgl. *promotio vorderinghe* Gl. Bern. 90, *vorderinghe promocio* Teuth. VERDAM 465; auch in dt. Glossaren wird *promotio* häufig mit *vorderunge* (-inge) wiedergegeben (vgl. DIEFENBACH, Anm. 2, S. 464).

141 [. . .]icio vortsettinge; Das Sb. *vortsettinge* scheint selten zu sein; das Mnl. Wb. (IX, 1205) verzeichnet lediglich zwei Belege aus der 'Bloeme der doochden' (um 1485, limburg. Abschrift eines holländ. Originals).

142f. [. . .]. . *cio vormickinge*, [*prop*]onere *vormicken*: Das Sb. *vormickinge* ist im Mnl. Wb. nicht gebucht. Auch das zugrundeliegende Vb. *vormicken* scheint selten; das Mnl. Wb. (IX, 1023) führt nur zwei Belege für die Bedeutung 'vorherbestimmen' und einen für die Bedeutung 'nachdenken' an, alle drei stammen aus westmnl. Texten.

152ff. [*Pru*]dens *vroet*, [*Pru*]dencia *vroetscepe*, [*Pru*]denter *vroedelike*: Vgl. *prudens vroet* Voc. Cop. (Mnl. Wb. IX, 1383). Die Wortsippe *vroet* ist im Mnl. außerordentlich häufig belegt. Von KILIAN wird sie als „Fland.“ bezeichnet (s. Mnl. Wb.), was dazu paßt, daß sie im Ostmnl. zwar nicht fehlt, jedoch gegenüber anderen Intellektualadjektiven und -substantiven zurückzutreten scheint. Im Teuth. fehlt *vroet* (dort stattdessen *prudens wijse versonnen cloick verstandel* II 137rb), ebenso im Gl. Bern. Letzteres enthält jedoch das Vb. *vroeden* (*sapere vroeden* 91) sowie das Sb. *vroetschap*, letzteres allerdings nicht in seiner Intellektualbedeutung, sondern in einer auch sonst gelegentlich anzutreffenden ethischen Bedeutung ('Fleiß, Tüchtigkeit usw.): *industria vrutscap* 21. Hierzu, wie auch zur Bedeutungsgeschichte von germ. **frōd-* im allgemeinen, vgl. jetzt E. PIIRAINEN, *Germ. *frōd- und germ. *klōk-*, Helsinki 1971, bes. S. 19ff.

155ff. [*Pro*]uidus *voersienlijc*, [*Prou*]isio *voersieninghe*, [*Prou*]idencia *idem*, [*Pro*]uidere *te voersiene*: Das Adj. *voersienlijc* ist, dem Mnl. Wb. (IX, 1083f.) zufolge, vorwiegend in westmnl. Texten bezeugt. Glossarbelege fehlen (Teuth.: *prouidus voirsichtich* II 137rb). Über das Sb. *voersie(n)inghe* schreibt das Mnl. Wb. (IX, 1083): „Het woord is tot heden uit het Mnl. niet opgeteekent, maar zal wel bekend geweest zijn in de beteekenissen, waarin Plantijn het woord opgeeft [:voersieninghe providentia provisio destinatio]“. Das Mnl. Wb. hat dabei jedoch einen Beleg des Gl. Bern. übersehen: *prouisio uorsininge* 90. Der Beleg des Münsterschen Fragments ist nunmehr eine willkommene Bestätigung der Angaben bei PLANTIJN und im Gl. Bern.

160 *Pera scarpe*; Vgl. *pera scherpe* Gl. Bern. 62, *pero* (l. *pera*) *scarpe* Gl. flam. 12 (s. Mnl. Wb. VII, 332). Der Teuth. gibt *pera* mit *tasche* wieder (II 124vb), ebenso die benachbarten dt. Glossare.

161 *Praecordium inaderen*: Das in der Dichtung seit MAERLANT belegte und besonders in der Prosa häufige Sb. *inaderen* 'Eingeweide, Zwerchfell' (Mnl. Wb. III, 824f.) vermag ich in der Glossen-

literatur sonst nicht nachzuweisen; der Teuth. hat stattdessen *pre-cordium eynreley ingeweide* (II 133 ra).

169 *pelliculi vellekine*: Vgl. *pellicula velleken* Gl. Harl., *membrana velleken* Gl. Bern. 83, *membrana tfelleken vanden eye* Voc. Cop. (Mnl. Wb. VIII, 1362ff.).

170 *Plectoricus verv. l.*: Das lat. Lemma scheint entstellt; ein Wort *plectoricus* vermag ich aus keinem Wörterbuch nachzuweisen. Am wahrscheinlichsten scheint mir Verschreibung für *plet(h)oricus*, vgl. DU CANGE VI, 372: „Plethorici, quatuor humoribus abundantes, pingues, pleni“. Das mnl. Interpretament wäre dann wohl als *vervult* zu lesen. Oder sollte eher an Verschreibung für *plectorinus* (vgl. *plectorinus õgflecco* DIEFENBACH, Anm. 2, S. 441) zu denken sein?

171ff. *Priutare deruen, Priuatio deruinge, Preuarita . . idem, Priuilegium deruinghe van trecht*: Die vier Glossen machen Schwierigkeiten. Das Vb. *deruen* (*derven*) ‘darben’ paßt semantisch kaum als Interpretament zu *privare*. Wäre Verschreibung für *deren* ‘schaden’ (Mnl. Wb. II, 129) denkbar? Ein Sb. *dervinge* (172 u. 174), das formal nur Ableitung von *derven* ‘darben’ sein kann und demgemäß ‘Entbehrung’ oder ähnlich bedeuten müßte, ist dem Mnl. Wb. zufolge nicht belegt. Als Übersetzung für *privatio* wäre ein solches Sb. immerhin möglich; bei der Glosse *priuilegium deruinghe van trecht* paßt es semantisch jedoch überhaupt nicht. Hinzu kommt, daß man in 172 (nicht aber in 174) auch *deringe* lesen könnte; ein Sb. *deringe* verzeichnet das Mnl. Wb. (II, 130) jedoch nur mit einem einzigen (fläm.) Beleg mit der Bedeutung ‘verdriet, schade, nadeel’. Die ganze Glossengruppe bleibt also, da sich in den übrigen mnl. Glossaren nichts Vergleichbares findet, das zur Klärung beitragen könnte, problematisch.

175f. *Palpare handelen tasten, Palpebra oghe braven*: Vgl. *palpare tasten* Gl. Bern. 71 bzw. *palpebra ogebrave* ebd. 51.

178 *Praeniare voerweighen*: Das Vb. *vorewegen, voerweighen* (zur *-ei*-Schreibung s. u. S. 103) scheint selten vorzukommen. In der hier vorliegenden Bedeutung ‘vorhersehen’ kommt es laut Mnl. Wb. (IX, 1140) nur zweimal, jeweils in westmnl. Texten, vor; der Teuth. hat es außerdem noch als Interpretament zu *preponderare* (VERDAM 471f.). Vgl. zur vorliegenden Glosse ferner *preuius voreweghech* Voc. Cop. (Mnl. Wb. IX, 1140) und *preuius voirwegich* Teuth. II 134rb.

5. Zur Sprache und Lokalisierung des Münsterschen Fragments sowie zu seinen Beziehungen zur übrigen mnl. Glossarliteratur

Wie schon eine flüchtige Betrachtung des Textes zeigt, ist die Sprache des Münsterschen Glossarfragments von einer geradezu verwirrenden Uneinheitlichkeit. Dies gilt sowohl hinsichtlich des Laut- und Formenstandes als auch hinsichtlich des Wortschatzes. Dem Versuch, diese sprachliche Uneinheitlichkeit des überlieferten Textes in verschiedene Schichten aufzulösen, um so die Sprache des Schreibers von der des Originals abzuheben und diese jeweils lokalisieren zu können, sowie ferner durch Vergleiche mit der Sprache (v. a. mit dem Wortschatz) anderer mnl. Glossare auch die aufgrund der Zusammenstellungen des vorigen Abschnitts zu vermutenden Beziehungen des Münsterschen Fragments zur sonstigen Glossenliteratur zu klären, – diesem Versuch sind nicht nur durch die relative Kürze des Fragments, sondern auch durch die beschränkte Zahl der zu Wortschatzvergleichen bereitstehenden Glossareditionen von vornherein recht enge Grenzen gesetzt. Die aus den i. f. vorgetragenen Beobachtungen abgeleiteten Schlüsse können darum nur als vorläufige Lösungen angesehen werden.

Betrachten wir zunächst Orthographie sowie Laut- und Formenbestand des Fragments, so zeigt sich, daß hier innerhalb der vom Normalmnl. des 14. Jh.s abweichenden Erscheinungen die Zahl derjenigen bei weitem überwiegt, die für das(Süd)Ostmnl. kennzeichnend sind: Typisches Kennzeichen eines östlichen, vom Ribuar. bis ins Utrechtsche vorgedrungenen Orthographieeinflusses ist *û* statt *u* (in *hoerstû* 72)²³. Im Laut- und Formenwesen ist die umgelautete Suffixform *-er(e)* (*makere of dadere* 31, *helpere* 47, *bredere* 68, *drankere* 92, *setter of leggher* 112 usw.) allgemein ostmnl. (auch brabant.)²⁴, ebenso auch der Umlaut des Stammvokals in *bredere* und *brederse* (67f.)²⁵. Von den Pronomina ist *et* 'es' (69) ostmnl. mit Einschluß von Brabant²⁶, *-si* 'sie (Akk. Sgl.)' (3*) limburgisch²⁷. Sehr auffällig ist *dic* 'dich' (56): dieses *dic* ist, wie die Parallelform *mic* im

²³ Vgl. VAN LOEY, II § 34, ferner J. VAN CLEEMPOT, *Proeve van datering van de Aiol-fragmenten*, Wet. Tijds. 28 (1969) 261–276, darin 274f.

²⁴ Vgl. VAN LOEY, II § 51 d.

²⁵ S. o. S. 96 (Anm. zur Stelle).

²⁶ Vgl. VAN LOEY, I § 28 h.

²⁷ Vgl. ebd. § 28.

Trierer Floyris (südostlimburg.) und im Epenfragment von Henric und Claredamye (ostlimburg.-niederrhein. Abschrift eines nordostbrabant. Originals) zeigt, eine so nur im Ostlimburgischen mögliche hyperkorrekte Form²⁸. In den gleichen Raum weisen auch die Artikelformen *de* 'der' (3, 1, 114), *dem* 'dem (Mask.)' (46) und *den* 'dem (Neutr.)' (12, 14, 16)²⁹. Als ribuarisch beeinflusste ostmnl. Verbalformen sind *bin* 'ich bin' (62, 73), *haet* 'er hat' (2, 54) und *ic helpen* (67) anzusehen³⁰. Nimmt man alle diese Erscheinungen zusammen, so wird man nicht zögern, sie als Reflexe der Sprache eines aus dem (süd)ostmnl. Raum stammenden Abschreibers anzusehen.

Neben den genannten relativ zahlreichen ostmnl. Zügen finden sich im Laut- und Formenbereich des Fragments jedoch auch einige wenige andersartige Kennzeichen, die ins Westmnl., speziell ins Flämische zu weisen scheinen. Es handelt sich dabei um die Schreibung *ei* für zachtlanges *ē* (*vleiderijc*, *-ike* 26ff., *tweider* 83, *vorweighen* 178), um die Suffixform *-scepe* (*vroetscepe* 153) sowie um den *t*-Abfall im Worte *uian* 'Feind' (2*)³¹. Da *uian* wegen des Reimes auf *can* als Schreiberversehen ausscheidet, muß es schon der Sprache des Originals zugehört haben; das legt die Vermutung nahe, daß in dieser flämischen Form und den beiden andern in die gleiche Richtungweisenden Erscheinungen Reste der Mundart des Originals vorliegen könnten.

Wenden wir uns nach dieser Untersuchung des Laut- und Formenbestandes nunmehr dem Wortgut des Fragments zu und versuchen, auch hier verschiedene zusammengehörige Schichten festzustellen, so muß zunächst eine an Zahl zwar besonders stattliche, für die hiesigen Zwecke jedoch unergiebigere Gruppe ausgesondert werden: diejenigen Wörter, die (wie *minnen*, *witheid*, *nemen*

²⁸ So G. DE SMET, *Ein vergessenes Bruchstück eines mnl. Romans aus dem 13. Jb.*, SGG 11 (1969) 173–199, darin 192; vgl. auch P. G. J. ZELISSEN, *Untersuchungen zu den Pronomina im Rheinisch-Maasländischen bis 1300*, Helmond 1969, S. 146ff.

²⁹ Vgl. VAN LOEY, I § 31 b; DE SMET, 192; D. HARTMANN, *Studien zum bestimmten Artikel in 'Morant und Galie' und anderen rheinischen Denkmälern des Mittelalters*, Gießen 1967, S. 130–140.

³⁰ Vgl. J. FRANCK, *Mnl. Grammatik*, 21910 (Herdruck Arnheim 1967), S. 134, sowie VAN LOEY, I § 49b.

³¹ Zu *ei* für *ē* vgl. VAN LOEY II 49 Opm. 2; zu *-scepe* ebd. I § 11; zum *t*-Abfall ebd. II § 114 Ant. d (: *maen* 'Monat').

usw.) zum allergeläufigsten und in Texten aus allen Mundartgebieten bezeugten Teil des mnl. Wortschatzes gehören. Diese geben nicht nur für die mundartliche Einordnung des Fragments nichts her, sondern scheiden auch für die Bestimmung seiner Verwandtschaftsbeziehungen zu anderen Glossaren fast gänzlich aus, da sie trotz anderweitig reicher Bezeugung in den wenigen veröffentlichten mnl. Glossaren durchweg fehlen. Ihnen anzureihen sind einige wenige andere Wörter wie *bredere*, *bredersse*, *drinkerie*, *drancskēn*, *drankere*, *drinkersse*, *appelboomgart* usw., die außerhalb des Münsterschen Fragments entweder noch gar nicht oder so selten nachgewiesen sind, daß sie für eine mundartliche Bestimmung vorläufig ebenfalls nicht in Frage kommen. Das nach Abzug all dieser Wörter verbleibende Material läßt sich seinerseits in zwei Gruppen ordnen: zum einen in die Gruppe derjenigen Lemmata, die deutliche Übereinstimmungen mit der vorwiegend ost- und zentralmnl. Glossargruppe Gl. Bern. / Gl. Trev. / Gl. Harl. / Voc. Cop. und/oder mit dem niederrhein. Teuth. aufweisen, zum andern in die Gruppe derjenigen Wörter, die, meist recht spärlich bezeugt, ihre Entsprechungen vornehmlich in westmnl. (v. a. fläm.) Texten finden.

Zunächst zu denjenigen Wörtern, die als westmnl. Kennzeichen gelten dürfen. (Ich führe sie in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Text an und verweise wegen der mundartlichen Bestimmung und der Parallelbelege grundsätzlich auf das im vorhergehenden Anmerkungsstück zu ihnen jeweils Gesagte.) Es sind folgende: *vleiderijc* (25ff.), *usage* (29), *waghenare* (84), *meisinede* (95), *prochienpape* (113), *vormicken* und *vormickinge* (142f.) sowie *voersienlijc* und *voersieninge* (155f.). Sehr wahrscheinlich westmnl. sind außerdem noch *drancskēn* (91), *vroet* und *vroetscepe* (152f.), *deringe* (173) sowie *vrec* 'geizig' (85); holländisch scheint das seltene *vortsettinge* (141) zu sein. Alle diese Wörter zusammengenommen dürften dafür sprechen, daß der Archetyp des Glossars (oder eine Zwischenredaktion, die wir vom Archetyp nicht mehr abheben können) im westmnl. Raum (Westflandern?) entstanden ist.

Der westmnl. Wortgruppe gegenüber steht die zahlenmäßig wesentlich größere derjenigen Glossenwörter, die auch in der ost- und zentralmnl. Glossargruppe Gl. Bern. / Gl. Trev. / Gl. Harl. / Voc. Cop. und/oder im Teuth. vorkommen (auch hierzu verweise

ich wieder auf die Zusammenstellungen im obigen Anmerkungs-
 teil): *twitte velkein vanden eye* (12), *vergaderende* (21), *verberninghe* (24),
toewerpinge und *wechwerpinghe* (42f., beide selten), *toehelpere* und
helpere (48ff., ebenfalls selten), *gaent* (88), *necker* (114), *lutelkein* (133),
vorderen und *vorderinghe* (136ff.), *scarpe* (160), *vellekin* (169) usw.
 Durch ihr Vorkommen in den genannten Glossaren werden diese
 Wörter (es sind hier nur die auffallenderen von ihnen genannt)
 natürlich noch nicht alle automatisch als vorzugsweise ost- oder
 zentralmnl. Bildungen erwiesen; anders als die zuvor genannte
 westmnl. Wortreihe können sie wohl nur in Einzelfällen als beweiskräftige
 Dialektkriterien im eigentlichen Sinne gelten. Die Bedeutung der großen Zahl der
 Übereinstimmungen im Glossenbestand zwischen dem Münsterschen Fragment und
 den genannten anderen Glossaren liegt vielmehr darin, daß sie es, unbeschadet der
 Tatsache, daß es sich bei einigen dieser Übereinstimmungen um Zufall handeln kann,
 in ihrer Gesamtheit doch höchst wahrscheinlich machen, daß der durch das
 Münstersche Fragment repräsentierte, bisher unbekannte Glossartyp in einer
 vorläufig nicht näher bestimmbar Weise im Zusammenhang mit der durch Gl. Bern.
 usw. repräsentierten Glossenfamilie sowie mit den (bisher weitgehend unerforschten)
 Vorlagen des Teuth. stehen muß.

Außer dieser Glossartradition muß der Kompilator des Archetyps des
 Münsterschen Fragments jedoch auch noch aus verschiedenen anderen Nebenquellen
 geschöpft haben. Unter denjenigen Wörtern des Fragments, die in anderen mnl.
 Glossaren selten oder überhaupt noch nicht nachweisbar sind, erscheinen nämlich
 auffallenderweise mehrere, die man entweder als zum medizinischen Spezialvokabular
 oder als zum landwirtschaftlichen Wortschatz gehörig bezeichnen kann. Zu
 ersterer Gruppe, die besonders zu Anfang des Fragments vertreten ist, wären etwa
 die Glossen 3f., 12ff., 25ff., 35 und 80ff. zu rechnen, zur zweiten Gruppe die
 Glossen 87f., 99ff. und 107. Wenn man sich die Art und Weise vergegenwärtigt,
 wie die umfangreicheren mittelalterlichen Glossare entstanden sind, nämlich durch
 Zusammenfügung und alphabetische Neuordnung von kleineren Glossensammlungen
 zu bestimmten Texten oder Sachgebieten, dann erscheint es nicht allzu gewagt zu
 vermuten, daß der Kompilator des Archetyps des Münsterschen Fragments außer
 einer Hauptquelle, die in der Tra-

dition des Gl. Bern. und seiner Sippe sowie der Teuth.-Vorlagen gestanden haben muß, auch ein medizinisches und ein landwirtschaftliches Spezialglossar verwertet und eingearbeitet hat. Anlaß zur Kompilation des Archetyps dürften dabei Bedürfnisse des Schulunterrichts gewesen sein³². Darauf deutet neben der erheblichen Anzahl von Lemmata, die umfangreiche nominale und verbale Flexionsparadigmen bilden (7–16, 17–19, 25–28, 37–40, 44–50, 58–64, 71–79 usw.) auch der Inhalt des Prologgedichts mit seiner Mahnung zu Fleiß und Eifer als Grundlage aller Wissenschaft.

Wir kommen zum Schluß und fassen zusammen. Wenngleich es der Forschungsstand vorläufig noch nicht erlaubt, ein endgültiges Urteil über die Herkunft und die Quellen des Münsterschen Glossarfragments abzugeben, so hat sich doch mit zureichender Wahrscheinlichkeit zeigen lassen, daß wir es bei dem überlieferten Text mit dem Bruchstück einer in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s von einem aus dem ostmn. Raum stammenden Schreiber angefertigten Kopie eines bisher unbekanntem Glossars zu tun haben, das auf einen im westmn. Raum (Westflandern?) kompilierten Archetyp zurückgeht, der deutliche Beziehungen zu der ost- und zentralmn. Glossarfamilie Gl. Bern. / Gl. Trev. / Gl. Harl. / Voc. Cop. und zu den Vorlagen des niederrhein. Teuth. aufweist, zusätzlich aber auch aus verschiedenen Nebenquellen geschöpft haben muß.

³² Vgl. hierzu allgemein GRUBMÜLLER, S. 210ff.